

Begleitungs-Geld
Vierteljahr für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (Samstags- und Sonntagsausgabe) 2 50 M., vierteljährliche Abonnements bis 1.30 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 2 M. (Inlands-Zustellung). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezüger mit der Morgen-Ausgabe zugleich. Subskribenten mit dem Ausland (Post, Nachr.) zu 1/2 M. — Inverlegte Werbestrifen werden nicht erhoben.

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Preis pro Nummer: 11 + 2096 + 3601.

Anzeigen-Tarif
Annahme von Anzeigen bis nachmittags 3 Uhr. Sonntags nur Nachrichten bis 11 Uhr. Die einseitige Grundgebühr (ca. 8 Zeilen) 20 Pf. Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.; die jeweilige Zeile auf 2 Zeilen 70 Pf., die jeweilige Zeile auf 3 Zeilen 1,10 M. — In Nummern nach Sonntags- und Feiertagen die einseitige Grundgebühr 25 Pf. Familien-Nachrichten aus Dresden 30 Pf. — Sonntags- und Feiertage: — Jedes Blatt kostet 10 Pf.

Größte Auswahl. Beste Werke.

Solide Uhren Anerkannt billige Preise. Illustrierte Preisliste gratis und franko.

10 Moritzstr. 10 Gustav Smy Dresden-A Ecke König Joh. Str.

Schöne Uhrketten in allen Formen. Broschen - Armbänder - Colliers etc. Verlobungs- und Trauringe.

Goldwaren

Für eilige Leser.

Der Reichstag lehnte heute in namentlicher Abstimmung das sozialdemokratische Misstrauen. Abstimmung zur Feuerungsinterpellation mit 174 gegen 140 Stimmen ab.

Auf Grund der Erklärungen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs v. Rüdern-Wächter wird offiziell die bestimmte Hoffnung ausgesprochen, daß sich internationale Verhandlungen der Großmächte vermeiden lassen werden.

Der Gedanke einer Postkonferenz ist zurzeit Gegenstand diplomatischer Besprechungen.

Kaiser Franz Joseph hat dem Wiener Gemeinderat für dessen patriotische Kundgebung seinen Dank aussprechen lassen.

Der türkische Minister des Innern und der Senator Ferid Pascha haben sich in das Hauptquartier begeben, um an den Waffenstillstandsverhandlungen teilzunehmen; man hofft auf einen befriedigenden Abschluß, dem bald der Friede folgen soll. Ein türkisches Blatt kündigt den Friedensschluß sogar schon für heute an.

Die albanesischen Delegierten haben in Belona eine provisorische Regierung gebildet, doch machen sich schon Zwistigkeiten im albanesischen Lager bemerkbar.

Der russische Kriegsminister erteilte der Garnison Arkutsk Befehl zum Einrücken in die Mongolei.

Friedensgeläute.

Die neuesten Meldungen lassen die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß der Krieg auf dem Balkan vor dem Ende steht. Der türkische Minister des Innern und der Senator Ferid Pascha haben sich in das Hauptquartier begeben, um an den Verhandlungen der Bevollmächtigten teilzunehmen. Der türkische Ministerrat ließ vergangene Nacht versammelt, um das Ergebnis der Verhandlungen abzuwarten. Das Resultat der Besprechungen in Eschataltscha wird mit großer Spannung erwartet, da die Bevollmächtigten der verbündeten Balkanstaaten ihre Gegenvorschlüge bezüglich Adrianopels unterbreiten müssen. In eingeweihten Kreisen glaubt man, daß, wenn der Waffenstillstand abgeschlossen werden kann, auch der Friedensschluß gesichert sein wird. — Der Ministerrat war um 11 Uhr beendet. Der Minister des Inneren erklärte, daß die Verhandlungen guten Fortgang nähmen und heute, Sonnabend, fertiggeführt werden würden. Man hofft, daß der Waffenstillstand in zwei Tagen abgeschlossen werden wird.

Osman Rifami Pascha und der Minister des Innern Reschid sind Freitagabend nach Konstantinopel zurückgekehrt. Wie der Vertreter des Volkswillens

Telegraphen-Bureaus von einer autorisierten Persönlichkeit, die an den Verhandlungen teilnahm, erfährt, führten die günstig verlaufenden Verhandlungen fast zum Ziele. Es dürfte damit gerechnet werden, daß heute, Sonnabend, abgeschlossen werden würden. Die Waffenruhe, in die Adrianopel einbezogen sei, werde nicht ausdrücklich begrenzt werden, um die Friedensverhandlungen, die vielleicht in Nizza stattfinden würden, durchzuführen. Adrianopel bleibe türkisch.

Das türkische Blatt „Sabah“ weist auf die Notwendigkeit des Friedens hin, der, ohne die türkische Eigenliebe zu verletzen, erzwungen soll, mit den Balkanstaaten, besonders mit Bulgarien, in aufrichtigen Beziehungen zu leben. Der Vertrag von San Stefano müsse wiederhergestellt werden, der bereits vor 24 Jahren von der Türkei unterzeichnet und später durch den Berliner Vertrag ersetzt worden sei. Der Berliner Vertrag sei die Ursache der Unruhen auf dem Balkan, während der Vertrag von San Stefano eine stabile Lage geschaffen hätte. Es sei unmöglich für die Türkei, auf Adrianopel zu verzichten, selbst dann, wenn es von den Bulgaren eingenommen würde. Die Türkei bedürfte einer natürlichen und vernünftigen Grenze. Wenn Bulgarien das anerkenne, sei der Friedensschluß leicht zu erzielen.

Dem „Echo de Paris“ wird von seinem Konstantinopler Berichterstatter gemeldet, daß in Osmaktscha, der letzten Station der Anatolischen Eisenbahn, 80 000 Araber in Kilmärchen eingetroffen sind und in Militärlagern zu je 2- bis 3000 Mann nach Konstantinopel beordert werden.

Ueber die politische Lage

äußert sich die offizielle „Reichs-Ztg.“ in einem Berliner Telegramm wie folgt: „Ueber die jüngste Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten wird keine Mitteilung veröffentlicht. Man darf aber annehmen, daß die Darlegungen des Reichskanzlers und die ergänzenden Erklärungen des Staatssekretärs v. Rüdern-Wächter in allem wesentlichen den bisherigen Kundgebungen der Reichsleitung entsprechen, die das Bestehen gewisser Schwierigkeiten und Gefahren nicht leugneten, aber an der bestimmten Hoffnung festhielten, daß es den vereinigten Bemühungen der Mächte gelingen werde, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Vermutlich wird der Inhalt der im Bundesratsausschusse gemachten Darlegungen, soweit er für die Öffentlichkeit geeignet ist, in den im Reichstage zu erwartenden amtlichen Erklärungen wiederkehren.“

In einigen Wiener Meldungen war dieser Tage behauptet worden, die Erklärung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung vom letzten Montag habe in Wien verstimmend gewirkt. Demgegenüber ist festzustellen, daß an den für den Gang der Politik Österreich-Ungarns maßgebenden Stellen keine Verstimmung besteht. Eine solche könnte nur in den Kreisen vorhanden sein, die in letzter Zeit etwas reichlich Kriegsrüftung zu erzeugen sich bemühten.

Der Gedanke einer Postkonferenz, durch den der Meinungsaustrausch zwischen den Mächten erleichtert werden soll, ist zurzeit Gegenstand von Besprechun-

gen der Diplomatie. Es handelt sich indessen vorläufig nicht einmal um einen Vorschlag, sondern um eine gelegentliche Anregung Sir Edward Grene. Wenn nun schon u. a. auch Berlin als möglicher Ort der Postkonferenz genannt wird, so ist daran festzuhalten, daß die ganze Angelegenheit sich noch im Stadium der Vorberörterungen befindet.

Nach dem Pariser „Temps“ in Oesterreich-Ungarn bereit, Serbien nachgehende Zugeständnisse zu machen; Serbien behält Mazedonien und den Sandtschak Nowibazar. Serbien bekommt einen territorialen Ausgange nach dem Ägäischen Meere, einen politischen und ökonomischen Ausgange an irgendeinem Punkte Montenegro und einen ökonomischen Ausgange an irgendeinem Punkte von Dalmatien. Diese Angaben dürften nach hiesigen Informationen den Tatsachen entsprechen.“

Der englische Marineminister über das österreichisch-russische Verhältnis.

Der Marineminister Churchill legte Freitagabend in einer Rede, die auswärtige Lage keineswegs sorglos sei, die augenblickliche Lage zwischen Österreich-Ungarn und Rußland würde zu schrecklich sein, als daß man daran denken könnte. Ein solcher Schrecken könnte durch seine Ergebnisse, die sich erzielen ließen, aufgehoben werden. Ein großer Zwischenraum trenne die Interessen Österreich-Ungarns und Rußlands von den Angelegenheiten der westlichen Mächte. England, Deutschland, Italien und Frankreich seien im Frieden und wünschten den Frieden. Es bestehe kein Grund zum Streit zwischen ihnen. Keine Macht unter dem Himmel werde sie von dem Wege des gegenseitigen Verständnisses und der Ehre abbringen können. Englands Politik verfolge unter der Leitung der Minister Owen und Asquith nur zwei Ziele, nämlich erstens den Schluß des gegenwärtigen Krieges zu beenden, und zweitens den Frieden im Interesse der Balkanvölker und griechischen Völker, soweit es rechtmäßig dazu in der Lage sei, zu fördern.

Oesterreichisch-italienische Vorbereitungsmaßnahmen.

Wie uns aus Triest geschrieben wird, finden in Triest und Umgebung große Truppenansammlungen statt. Man spricht hier von einer bevorstehenden gemeinsamen Flottenemonstration Österreichs und Italiens an der albanesischen Küste. Sollte die Flottenemonstration ihren Zweck nicht erreichen, so meint man, daß die in Triest liegenden Truppen auf dem Seewege nach Albanien transportiert werden würden.

Der „Avanti“ behauptet, aus besserer Quelle zu wissen, daß aus Verona Alpenjäger und Artillerie der italienischen Armee nach Dalmatien befördert worden seien, um mit österreichischen Truppen zusammen zu einer Unternehmung im albanesischen Gebiete verwendet zu werden.

Die „Wiener Ztg.“ wird ein Ausfuhrverbot für Pferde veröffentlicht. Diese zeitweilige Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß seit längerer Zeit fortgesetzt Verkäufe größerer Mengen von Pferden nach dem Auslande stattfanden.

Kunst und Wissenschaft.

*** Hochenspielfest der Königl. Hoftheater.** Opernhaus. Sonntag: „Die Zauberflöte“. (7.) Montag: „Hoffmanns Erzählungen“. (1/2.) Dienstag: „Ariadne auf Naxos“. (7.) Mittwoch: „Die Bohème“. (1/2.) Donnerstag: „Mignon“. (1/2.) Freitag: 3. Sinfonie-Konzert, Serie A. (1/2.) Sonnabend: „Ariadne auf Naxos“. (7.) Sonntag (8.): „Triton und Holbe“. (6.) Montag (9.): Volksvorstellung. (8.) — Schauspielhaus. Sonntag: „Hansmann als Erzieher“. (1/2.) Montag: „Zwischenmüll“. (1/2.) Dienstag: „Maria Magdalena“. (1/2.) Mittwoch: „Hänsel“. (1/2.) Donnerstag: „Zum 1. Male: „Jedermann“. (1/2.) Freitag: „Gabriel Schillings Nacht“. (1/2.) Sonnabend: „Maria Magdalena“. (1/2.) Sonntag (8.): „Jedermann“. (1/2.) Montag (9.): „Eine Frau ohne Bedeutung“. (1/2.)

*** Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Im Königl. Opernhaus findet Dienstag den 3. Dezember, die nächste Aufführung der Oper „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss und Hugo Hofmannsthal statt. Die Partie der Ariadne singt Fräulein Forti und die der Nymphe Frau Bender-Schäfer zum ersten Male. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

Im Königl. Schauspielhaus finden, wie alljährlich zur Weihnachtszeit, vier Aufführungen der Gumpertischen Märchenoper „Hänsel und Gretel“ zu ermäßigten Preisen statt. Die Vorstellungen werden nachmittags um 6 Uhr beginnen. Eine Vorverkaufsgeld wird nicht erhoben. Die erste dieser Vorstellungen findet Donnerstag, den 12. Dezember, statt. Die weiteren Aufführungen sind: Sonnabend, den 14., Mittwoch, den 18., und Sonntag, den 22. Dezember.

*** Zur Erbauung des Spiels „Jedermann“ im Königl. Schauspielhaus.** Davon ausgehend, daß zur Zeit der Entstehung des Spiels „Jedermann“ die Darstellung in Kirchen üblich war, ist als dekorativer Rahmen das Innere einer mittelalterlichen Kirche gewählt worden. In dem Kirchenraum wird die Spielfläche unter Anlehnung an die alte Mauererbühne derart gehalten, daß eine Vorbühne, eine Mittelbühne und eine Oberbühne

entstehen. Die Vorbühne beginnt bei der ersten Parkettreihe, überdeckt das Orchester und endet bei der nach der Mittelbühne führenden Stufenreihe. Die Mittelbühne, drei Stufen höher als die Vorbühne, füllt die ganze Breite des Kirchenchiffes aus und wird nach hinten durch den wiederum drei Stufen höher liegenden Chor begrenzt. Im Chorraum selbst ist die Oberbühne angeordnet. Um diesen Aufbau durchzuführen, mußte der Orchesterraum umgebaut und es mußten Aufgänge auf die neue Vorbühne geschaffen werden. Auf der Mittelbühne wurde eine große Verkleidungsanlage neu errichtet und zum Aufstellen und zur Sicherung der mächtigen, 16 Meter hohen Kirchenpfeiler wurden umfangreiche technische Vorrichtungen auf dem Bühnenboden getroffen. Auch die Beleuchtungsanlage wurde durch eine Reihe von Neuerrichtungen verhärt. Unter anderem wurde über dem Kronleuchter des Zuschauerraumes eine Scheinwerferanlage zur Beleuchtung der Vorbühne eingerichtet.

*** Der Baritonist Vago Dumiroff** sang gestern im Künstlerhaus vor einem zahlreichen Publikum, dem die elegante, lebenswürdige und schmalstige Art seines Vortrages anscheinend gefiel, so daß mehrfach Zugaben sich nötig machten. Herr Dumiroff ist der Salonänger, wie er im Buche steht; die nirgends fehlende Interpretation und Auffassungsgabe, die abgeklärte, selten bis zu markiger Charakteristik sich aufschwingende, immer glatte und schmiegsame Sangesweise und ein überaus freundliches und sympathisches Auftreten berechnen zu dieser Art in dem guten Sinne gemeintem Bezeichnung. Der in Dresden bereits bekannte Künstler sang Schumann, Schubert, Brahms und Dvorak, von dem am Schluß noch drei Duette (Klänge aus Mähren) zum Vortrag kamen, bei denen Tania Perghmann-Dumiroff ihren hellen, hübschen Sopran hören ließ. Diese gute Deklamationskunst in mährischer Sprache zu vernehmen, war einmal ganz interessant. Als ein durchweg vorzüglicher Begleiter erwies sich Señor Bienvenido Socias. Weniger gut gelang ihm der Vortrag der Chromatischen Fantasia und Suite von Bach, die, bei achtbarer technischer Wiedergabe, an zu viel Tempolöschung litt. Die drei virtuos geschriebenen spanischen Tänze von Granados u. Campina, einem der bekanntesten zeitgenössischen Tonsetzer Spaniens, sind mit volkstümlichen Klängen durchsetzt, amüsant anzuhören, aber im ganzen unbedeutend. Auch Herr Socias mußte sich zu Zugaben verhalten. C. K.

*** Elisabeth Sievert**, die treffliche heimische Gesangslehrerin, führte gestern nachmittags im Central-Theater erste ihrer Privatschülerinnen auf das Paradedeck einer öffentlichen Opernaufführung. Nikis Geringeres als die arabisch, musikalisch recht anspruchsvolle Spieloper „Der König hat's einge!“ von Leo Delibes hatte man zur Vorbereitung erfordern, und zwar mit dem Gesamtapparat einer regelrechten Bühnenaufführung, nur unter Hinweglassung der nicht sehr wesentlichen Ehre. Mit dem Kostüm gemessen, den man einer Schüleraufführung gegenüber anzuwenden hat, konnte die Vorbereitung in ihrer Gesamtheit als ein recht ehrendes Zeugnis für die Lehrerin wie für ihre Schülerinnen gelten. Würste man auch hin und wieder — namentlich im Darstellerischen — den alten Willen für vollwertige Taten nehmen, so hätte man doch auch an einzelnen Rollenstellungen herzliche Freude. Von den einzelnen Schülern wies die relativ reifen agonalischen Leistungen auf Fräulein Andriehel und Fräulein Tilla Schmidt in ihren Marquis-Boisrollen, Fräulein Fischer als Philomene und — was die koloristische Ausbildung anbelangt — auch Fräulein Jennich als Javotte. Aber auch bei den weniger Gesangsarten bedachten Schülern: Fräulein Sievert war das solide Fundament einer funktionsreichen Schulung unverkennbar, wenn auch noch vieles in den Anfängen stecken blieb oder vom Compensierbeebeeinträchtigt wurde. Die zur Aufführung „abgerufen“ Herren taten in der Hauptrolle ihre Schuldigkeit. Gegenüber sich auszeichnen fanden insbesondere Herr Opernsänger Wogelmann, der als unverhofft geadelter Bauernburke Benoit gefälliges Spiel mit recht wohlwollendem und gut entwickeltem Gesang (Tenor) verband, ferner Herr Alfred Müller, der als Tanzlehrer Witon viel Beweiskraft entwickelte und recht hübsch zu charakterisieren verstand, sowie Herr Joh. Prinz, dessen angenehm klingender weicher Bariton einer weiteren Pflege wert erscheint. Die schwierige Aufgabe, ein theaterfremdes Orchester (Schülerkapelle) mit den nicht minder unbekanntem Solisten in festem Einvernehmen zu erhalten, löste mit höchst lobwürdigem Geschick ein aus dem Königl. Conservatorium hervorgegangener junger Kapellmeister, Herr O. Grotmann. Auch die bei derartigen Gelegenheiten besonders nützliche und sorgvolle Reie des Herrn Hofoperregisseurs A. d'Ar-